

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

saldo von Fr. 2520.65, der vom Aktivsaldo der Taggeld-Versicherung ausgeglichen werden muss.

Sollten sich die Verhältnisse nicht bessern, so müssten wir den Jahresbeitrag von Fr. 16.— auf Fr. 20.— erhöhen, was wir sehr bedauern würden, da eine grössere Zahl Mitglieder schwer tut, die Fr. 16.— aufzubringen.

Leider konnten wir dem Gesuche, man möchte die Kasse in dem Sinne erweitern, dass noch Klassen mit einem Taggeld von Fr. 10.— und Fr. 12.— eingeführt würden, nicht entsprechen. Das Gesuch ist in den Verhältnissen, wo der Verweser vom Lehrer bezahlt werden muss, leicht begreiflich. Für die Kasse ist jedoch das Risiko — da diese Klassen voraussichtlich nur von wenig Mitgliedern benützt würden — zu

gross. Es ist entschieden besser, wenn diese Mitglieder sich noch bei einer anderen Kasse versichern." —rr.

Die Hilfskasse

unseres K. L. V. S. musste in den letzten zwei Jahren Fr. 6675.— Unterstützungen an bedürftige Lehrpersonen und Lehrersfamilien ausrichten. Die Hilfskassakommission bittet die Kolleginnen und Kollegen herzlich, den dieser Nummer beiliegenden Einzahlungsschein zu benützen, damit der Segen dieses reichen Herbstes auch unsern Armen zugewendet werden kann. „Danki Gott!“ St.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Kantonale Erziehungstagung.

Würdig reiht sich die diesjährige kantonale Erziehungstagung ihren zwei Vorgängerinnen an, hinsichtlich ihres Gehaltes wie auch ihrer Besucherzahl.

Aus des Kindes „Raum und Zeit“ holten sich die acht Referenten (wovon eine Frau) den Stoff zu ihrer zeitgemässen Schau. „Das Kind im Gottesdienst“ (Ref.: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal) und „Die religiöse Erziehung in den ersten Lebensjahren“ (Ref.: Frl. Dr. Häsele, Zürich) betonten und bewiesen die Notwendigkeit der religiösen Bildung und Erziehung schon im frühesten Jugendalter. Kraftvoll soll diese unterstützt sein durch das Beispiel der Erwachsenen. „Das Kind und sein schulfreier Tag“ und „Das Kind beim Spiele“ (Ref.: H. H. Redaktor Scheuber, Luzern, und Hr. Dr. R. Speich, Schulsekretär, Winterthur) schilderten mit grosser Einfühlungsgabe und Verständnis für die jugendliche Psyche die Bedürfnisse des frei sich betätigen wollenden Kindes im Spiele und des Jugendlichen in Gemeinschaft, Sport und Wandern. Herr Schulinspektor F. Wüest, Luzern und Hr. A. Gut, Lehrer, Littau, verbreiteten sich über die Verhältnisse und Schwierigkeiten der Stadt- und Landjugend. „Das Kind im öffentlichen Leben“ und „Das Kind in der Familie“ (Ref.: Herr J. Lang, Inspektor des Schutzaufsichtsamtes, Luzern, und Hochw. Herr Professor Dr. A. Mühlebach, Luzern) behandelte des weitern die gesetzliche Regelung des Kinderschutzes vor den verderblichen Einflüssen der Oeffentlichkeit. Dass die Familie in vielfacher Hinsicht erste Schutzgemeinschaft des Kindes sein soll, bewies der zweite Referent. Die prächtig verlaufene Erziehungstagung

wurde in der Schlussdiskussion von der Zentralpräsidentin des kath. Frauenbundes, Frau Ständerat Dr. Sigrist, Initianten und Veranstaltern bestens verdankt.

Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden die in diesen Tagungen bewiesene enge Zusammenarbeit der katholischen Kantonalverbände: des Frauenbundes, des Volksvereins, des Lehrerinnen- und Lehrervereins. Der Präsident des Volksvereins, Hr. Prof. Dr. Dommann, hielt die Eröffnungsansprache, die Präsidentin von „Luzernbiet“, Frl. R. Näf, die Schlussrede. Dass diese Erziehungstagungen, die auch dieses Jahr wieder durch die Anwesenheit der staatlichen und kirchlichen Behörde ausgezeichnet wurden, einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkamen, beweist der Umstand, dass sie für unsern Kanton schon zu einer bleibenden kulturellen Einrichtung geworden sind. —i.

Uri. Unser neuer Lehrplan weiss auch den Arbeitsschulunterricht zu befruchten. Wenn auch nicht ein eigentlicher *Arbeitslehrerinnenverein* existiert, so finden sich doch die Lehrkräfte dieser Schulstufe zu arbeitsreichen Konferenzen zusammen. So verlebten sie auch am 7. Oktober wiederum eine arbeitsreiche Tagung. Nicht weniger als 3 Referate standen auf dem Tagesprogramm. Vorerst sprach Frl. Egli, kant. Berufsberaterin für Mädchen über das Thema: Zusammenhänge zwischen Schule und Berufsberatung. Sie wies hin auf die gesteigerten Anforderungen, die heute die Berufslehre vom jungen Menschen fordert und zeigte Wege, wie die Berufsvorbereitung an die Hand genommen werden soll. Sie verlangte auch von der Arbeitsschule Erzie-

hung zu Lebenstüchtigkeit, Gewöhnung an exaktes Schaffen, kurz Charakterbildung. — Sodann sprach ehrw. Sr. Rosaria, Inspektorin des Kts. Zug, über die neuzeitliche Methode des Handarbeitsunterrichts. Die Ausführungen, durch praktische Beispiele, zeichnerische Darlegungen und durch die Ausstellung von Klassenarbeiten, boten eine Unsumme von Anregungen. Ueber die Notwendigkeit des Flickenkönnens referierte sodann ehrw. Sr. Balthilda aus dem Seminar in Ingenbohl. Auch diesen Ausführungen lagen zum bessern Verstehen Anschauungsstücke bei. Wir sind der vollen Ueberzeugung, dass die Urnerschulen durch derartige Konferenzen reichen Gewinn davontragen. — Nun wird bald auch der neue Sekundarschullehrplan greifbare Gestalt annehmen. Für das laufende Schuljahr wird er kaum mehr bestimmend sein, dafür ganz sicher für das kommende. Es ist ihm auch ein Reglement beigegeben für die Aufnahmeprüfungen in diese Schule. Eine nähere Besprechung folgt, wenn die Behörde endgültig Beschluss gefasst hat. — Inzwischen soll auch die obligat. Fortbildungsschule beginnen. In einem dreijährigen Turnus behandelte dieselbe die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Gemeinde, Kanton und Bund. Im Zeitpunkt, da wiederum der Ruf nach vermehrter nationaler Erziehung so laut ertönt, ist eine derartige Fächerkonzentration sicher nur angezeigt. Mit dem kommenden Wintersemester beginnt die Reihenfolge von vorn. Die bezüglichen Lehrmittel liegen zur Zeit vor den Behörden zur Beurteilung und Genehmigung. — Für die zweite, bedeutend erweiterte Auflage des Buchhaltungslehrmittels (v. J. Staub) für Primar- und Fortbildungsschulen besteht ein Schlüssel. Er kann beim kant. Lehrmittelverlag bezogen werden. Da bei solchen Lösungsheftchen immer nur mit kleinen Auflagen zu rechnen ist, muss auch der Preis entsprechend angesetzt werden. Dafür sind jedoch die Uebungshefte wirklich sehr billig, enthalten sie doch über 150 Aufgaben. Es soll eben möglich gemacht werden, dass jeder Schüler ein Heft in die Hände bekommt, nur dann ist ein Erfolg möglich. — Für den verstorbenen Herrn Prof. Brülisauer übernimmt Herr Prof. Trippel den Unterricht am Kollegium und an den beiden Fortbildungsschulen. — In unserm Kanton warten weiter 3 stellenlose junge Lehrer auf Anstellung. Bei den wenigen Lehrstellen, die Uri zu vergeben hat, werden sie kaum alle Platz finden. Nun, es hat ja tüchtige Urnerlehrer in Zug, Appenzell, Baselland, Solothurn, Schwyz, Luzern etc. Und dann hat ja mancher mit seinem Lehrerpatent in der Tasche nicht selten umgesattelt und dann sein Glück doch gemacht. Nur nie den Mut sinken lassen!

—d.

Schwyz. Jahresversammlung der Sektion Schwyz des K. L. V. Da letztes Jahr die schweizerische katholische Erziehertagung in Schwyz stattfand, hielt es der Vorstand für angezeigt, die gewöhnliche Vereinsversammlung für 1936 ausfallen zu lassen, um die Mitglieder zur vollzähligen Teilnahme an der obigen Tagung, namentlich zu den Vorträgen über die „Freizeitgestaltung der Jugend“, zu gewinnen. — Für dieses Jahr wurde wieder einmal Ingenbohl als Konferenzort bestimmt. Mochte es aber vielleicht am schönen Herbstwetter liegen, dass sich nur eine bescheidene Anzahl von Mitgliedern und Interessenten am Donnerstag, den 21. Okt., zur Jahresversammlung im Gasthaus „zur frohen Aussicht“ einfand? Der Vorsitzende, H. H. Schulinspektor Paul Reichmuth von Rickenbach, konnte unter den Anwesenden den Chef des schwyzerischen Erziehungsdepartementes, Herrn Landesstatthalter Dr. V. Schwander aus Galgenen, willkommen heissen. Den Mittelpunkt der Versammlung bildete jedoch das hochinteressante Referat von H. H. Dir. Schönenberger, Schönbrunn, über „Erziehungsnot und Vererbung“. Der Gedanke eines grossen Pädagogen: „Ich denke Tag und Nacht daran, wie ich den Menschen (den anvertrauten Kindern) helfen kann“, hatte sicherlich alle Anwesenden hieher geführt. Der 1. Teil handelte vom Wesen der Vererbung und von den von Mendels entdeckten Spaltgesetzen. Der 2. Teil befasste sich mit dem Felde der seelisch Kranken in der Form (Schizophrenen und manisch Depressiven). Im 3. Teile wurde gezeigt, wie weit die Vererbung normal seelischer Anlagen geht. Im 4. Teile führte der Referent aus, wie weit der freie Raum für die Erziehung trotz erblicher Belastung abzustecken sei; denn der Mensch ist weder ganz unerziehbar noch durchaus erziehbar. Dieser Vortrag, der uns als eine Wehestunde vorkam, bewies, dass die Erziehung heute noch etwas Grossartiges, die Kunst der Künste ist, indem sie den einzelnen Menschen so wohlwollend beobachtet, die vererbten, wie auch die erworbenen Eigenschaften studiert und das Schädliche abwehrt. Möchten wir aber ja nie vergessen, dass wir eher hinter die Kinderseele kommen, wenn wir nebst der Kenntnis der Grundfunktionsgefüge mit der göttlichen Gnade den demütigen Dienst am Kinde, an den herrlichen Gaben verrichten, die die Natur und damit der weise Schöpfer selbst dem Menschen schenkte. Der Vortragende schloss seine Ausführungen mit der optimistischen Dominante, welche die kathol. Pädagogik immer betonte: „Erziehung trotz Vererbung!“ Nach einer ausgiebigen Diskussion, von welcher die grundlegende Arbeit des Herrn Referenten warm verdankt wurde, konnten die geschäftlichen Traktanden: Protokoll, Rechnungsablage und Bestätigung des bis-

herigen Vorstandes für eine weitere Amtsdauer in aller Minne erledigt werden. R.

Schwyz. An ihrer Kantonalkonferenz hatte sich die schwyzerische Lehrerschaft über die Einführung der neuen Schulschrift auszusprechen. Es war sehr viel zu hören für und gegen. Die Aussprache hatte aber nur orientierenden Charakter. Der h. Erziehungsrat, der den endgültigen Entscheid zu fällen hat, wollte die Stimmung der Lehrerschaft wahrnehmen. Sie sprach sich in starker Mehrheit für die Beibehaltung der bisherigen Lateinschrift aus, jedoch mit dem Wunsche, dass die Lateinschrift schon vor der 3. Klasse — statt erst von der 4. Klasse an — geübt und als Hauptschrift verwendet werde. In den beiden ersten Klassen wird gemäss der noch geltenden Schulbibel die Frakturschrift geübt. Sicher haben wir auch in unserer Lehrerschaft viele Freunde und Kenner der neuen Schulschrift. Vorläufig liegen aber im Verlag Benziger noch viele Hundert Fibeln, die noch verkauft werden müssen. Bis dann wird sich die neue Schulschrift in den meisten Kantonen ganz eingebürgert haben, sofern sie wirklich gut ist. Falls sie sich aber nicht bewährt, wird sie so im Verschwinden begriffen sein, dass wir wissen, was wir zu tun haben. Die Anhänger der neuen Schrift werden indessen auch ihre Beobachtungen machen und bei tüchtigen, im Schulfach tätigen Praktikern Erfahrungen sammeln. Es wird wohl kaum angehen, die ganze Idee, mit der sich heute in und ausser der Schweiz so viele befassen, abzuweisen.

Die neue Schulschrift ist klug ausstudiert und stufenmässig dem Schreibvermögen des Kindes angepasst. Heute fehlt ihr nur noch der letzte Schritt auf der obersten Stufe, zur mit der Spitzfeder geschriebenen Lateinschrift. Auch dies ist noch möglich. Wieviele, besonders Intellektuelle, schreiben heute die in der Schule gelernte Schrift? Ganz wenige; die meisten eignen sich ihre endgültige Schrift erst in der Praxis an.

Die Beibehaltung der bisherigen deutschen Schrift kann nicht mehr in Frage kommen. In unseren Gewerbe- und Fortbildungsschulen finden wir kaum einen Schüler, der deutsch schreibt, ausgenommen die, welche in der 4. oder 5. Klasse austraten. Wie steht's damit in der Praxis? Das weiss jeder selber, wie selten er einen deutsch geschriebenen Brief in die Hände bekommt.

Die Zwischenlösung, die deutsche Schrift auf der Unterstufe zu lehren, kann nur von kurzer Dauer sein, nämlich nur so lange, bis die Fibeln verkauft sind. Es hat gar keinen Sinn, sich auf der Unterstufe mit dieser Schrift zu befassen. Wenn sich die noch kleinen Kinder dann mit der Lateinschrift befassen, werden sie recht bald die Schreib- und

Lesefertigkeit der deutschen Schrift verloren haben.

Freunde und Gegner mögen nun in Ruhe und Unvoreingenommenheit ihre Erfahrungen sammeln und Urteile fällen, um dann später die so wichtige Entscheidung zu treffen. —f.

Zug. Unser um das kantonale Schulwesen stets sehr besorgte Erziehungsrat veranstaltete für die weltliche Lehrerschaft vom 21. bis 23. Oktober einen Fortbildungskurs für Gesang. (Ein gleicher Kurs wird für die ehrw. Lehrschwestern organisiert werden.) Die auswärtigen Teilnehmer erhielten ein Taggeld von Fr. 8.—, die „Zuger“ Fr. 5.—, Kursleiter war Herr E. Hörler-Messerli, Gesanglehrer am Konservatorium Zürich.

Manche Lehrkraft fand sich mit pessimistischen Gefühlen zum Kurse ein. Doch der liebenswürdige Kursleiter bannte mit seinen vortrefflichen Darbietungen gar bald alle Hemmungen. In sehr animierender Weise führte er die Lehrkräfte in die „Tonika-Do“-Elementargesang-Methode ein. Herr Hörler ist ein vorzüglicher Praktiker. Mit grossem methodischem Geschick vermittelte er nach der relativen Methode die elementarsten Begriffe der Musik: Melodik, Rhythmik, Metrik und Dynamik. War das ein abgewogenes Sprechen von Reimen, ein emsiges Taktklatschen, ein Summen und Suchen von Tönen mit Hilfe der „Wandernote“, der „Notenlegetafel“ und Handbewegungen und schliesslich ein frohes „Kindersingen“! Wieder in praktischer, einfacher Art überzeugte der Kursleiter seine aufmerksamen „Schüler“ von der Eigenart der Töne und Akkorde und führte sie in die Tonarten ein. Dazwischen gab er den Dirigenten manchen wertvollen Wink für eine gute Chorleitung. Es wurde jedem klar, dass sich mit der „Tonika-Do“-Methode, spez. auf der Unterstufe gute Resultate erreichen lassen und musikalisches Fühlen und Sangesfreudigkeit geweckt werden kann. Freilich erfordert sie vom Gesanglehrer nötige Fähigkeiten und Zeit.

Am 3. Tage wurden unsere obligatorischen Gesanglehrmittel „Kühne, I. und II. Teil“ (bereits in 11. Auflage erschienen) zur praktischen Verwendung geprüft. Nach dem Urteil des prominenten und erfahrenen Gesangspädagogen Hörler sind die Lehrmittel von Bon. Kühne sehr hübsch und gut und die Liederauswahl ganz im Sinne der neuen Methode und besser als manches neugeschaffene Lehrmittel anderer Kantone. Er zeigt aber zugleich, wo „Kühne“ methodisch noch verbessert werden könnte, entsprechend den heutigen Ansichten und Erfahrungen.

Diese Kritik an einem vor vielen Jahren ausgearbeiteten Lehrmittel zeigt deutlich, dass die heutige Methode nichts Neues bietet, sondern nur Altes mit praktischen Hilfsmitteln neu belebt.

Aus Dankbarkeit für die schönen Kursstunden erfreuten die Teilnehmer den geschätzten Kursleiter mit einer künstlerischen Widmung. Die zuger. Lehrerschaft dankt ebenfalls dem hohen Erziehungsrate und dem Konferenzvorstand für die flotte Organisation. Mögen die finanziellen Opfer reichliche Früchte zeitigen!

K.

Zug. Steinhausen, die einzige Gemeinde des ganzen Kantons, die bisher kein eigenes Schulhaus besass, hat nun seinen schmucken Neubau feierlich eingeweiht. Nachdem am Vormittag die kirchliche Zeremonie stattgefunden hatte, nahm man mittags 1 Uhr von den alten Schulräumlichkeiten Abschied, wozu Herr Einwohnerrat Rüegg eine passende Ansprache hielt. Alsdann begaben sich Behörden, Kinder und Volk in einem bodenständigen, kostümierten Festzug zum neuen Schulhaus. Hier übergab Herr Architekt Emil Weber in Zug nach Verlesung einiger baulichen Daten den Schlüssel des neuen Schulhauses Herrn Einwohnerpräsident Johann Wyss, der ihn namens der Gemeinde mit einer formvollendeten patriotischen Rede entgegennahm, allen Beteiligten den verdienten Dank ausprechend. Herr Landammann Staub sprach namens des Regierungsrates und betonte in seinem Referat die Wichtigkeit der Schule für das Elternhaus, den Staat und die Kirche. Die Schulkinder erfreuten die vielen hundert Anwesenden mit einem Weihesprechchor, mit mehreren gut vorgetragenen Liedern und einem originellen Festspiel, verfasst von einer Schwester in Hl. Kreuz-Cham. Es wurde darin auf teils humoristische Art auf die alte und neue Schule, auf die alte und neue Zeit hingewiesen. Nicht vergessen hatte man die verdienten Männer, die in Steinhausen die Primarschule besucht hatten, wie Hochw. Herrn Dr. Ignatius Staub, Abt in Einsiedeln, Herrn Landammann Staub in Baar und Herrn Dr. Joh. Staub in Zug, ein edles Brüder-Trio. Zum Schlusse holte Hochw. Herr Schulpräsident und Pfarrer Hess, dem ein grosses Verdienst am neuen Schulhaus zukommt, zu einem wohlverdienten Danke nach allen Seiten aus. Er dankte auch herzlich den vielen Bemühungen der ehrw. Schwester Christa und des Herrn Lehrers Nussbaumer, sowie den lieben Schulkindern. Die ganze Feier, die im Verhältnis zur Kleinheit der Gemeinde eine grossartige genannt werden muss und bei allen Mitfeiernden einen sehr guten Eindruck hinterliess, wurde von stimmungsvollen Stücken der Musikgesellschaft Steinhausen umrahmt.

Das neue Schulhaus von Steinhausen präsentiert sich von aussen sehr vorteilhaft, ist aber auch inwendig ganz zweckentsprechend eingerichtet. Vor allem hat man mit Raum und Licht nicht gespart. Es umfasst 6 ge-


räumige Schulzimmer, ein Lehrerzimmer, eine Schulküche, einen Raum zur Erteilung von hauswirtschaftlichen Kursen, ein Brausebad und eine modern eingerichtete Turnhalle. Im dritten Stock sind zwei helle Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern, Waschküche und Bad. Das ganze Gebäude wird mittels einer Kohlenzentralheizung erwärmt. — Der Kostenvoranschlag rechnete mit dem Bauplatz mit einer Gesamtsumme von Fr. 260,000.—; er wird jedoch — wie gewöhnlich — etwas überschritten. Die Kantons- und Bundessubventionen betragen Fr. 130,000.—. Da man schon seit längerer Zeit zum voraus eine Extra-Schulhaussteuer erhoben hatte, ist die gegenwärtige Bauschuld eine erträgliche zu nennen.

—ö—

Freiburg. Die Erziehungsdirektion hat an die Lehrerschaft im offiziellen Organ folgendes Schreiben erlassen:

„Wir haben zu wiederholten Malen den Wunsch geäussert, die Lehrerschaft möchte dem Studium der Natur mehr Aufmerksamkeit schenken. Es ist unser Wunsch, dass die Schüler sich immer mehr um ihre Umgebung interessieren um das, was um sie vorgeht, damit sie die Wunder und Schönheiten der Natur würdigen lernen. Es handelt sich vor allem darum, die vielen im Schulleben gebotenen Gelegenheiten zu benützen, wie Lesen, Anschauungsunterricht usw., um die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Naturereignisse zu lenken und so ihre Wissbegierde und Bewunderung zu wecken.“

In der Stadt Freiburg waren die deutschen Klassen schon seit mehreren Jahren überfüllt. Die Erziehungsdirektion hat nun provisorisch eine Klassenteilung angeordnet und an die neue Klasse Herrn Lehrer Birbaum aus Freiburg ernannt. F.

Appenzell I.-Rh.  Wer sich dessen noch nicht bewusst gewesen wäre, dass die moderne Zeit auch an die Schule immer neue Anforderungen stellt, den hätte ein „Schulereignis“ der letzten Wochen davon überzeugen können. Vom gewiss lobenswerten Streben geleitet, die Zahl der Strassenverkehrsunfälle zu mindern, hatte der Touringklub St. Gallen-Appenzell, Gruppe Appenzell, die Lehrerschaft der beiden Halbkantone aufgebeten (will heissen eingeladen), in Theorie und Praxis Verkehrsunterricht als Mittel zum Zwecke von Schul-Verkehrs-Erziehung entgegenzunehmen. Ein abgewogener Vortrag in Herisau vermittelte das Theoretische, eine Kolonnenfahrt durch Herisau und St. Gallen das Praktische und ein splendid gespendeter z'Vesper auf der Vögelinsegg-Höhe das Menschlichangenehme des Halbtagesunterrichtes. Innerrhodens Lehrerschaft war beinahe 100prozentig, die von Ausserrhodens zu $\frac{4}{5}$

vertreten. Neben dem aktuellen Lehrstoff war es auch anziehend, die vom reformierten Ausserrhoden und die vom katholischen Innerrhoden einmal in brüderlicher Vereinigung beisammen zu sehen. Dieses „Brückenbauen“ nach dem Grundgedanken des Festspiels der 1937er kantonalen Gewerbeausstellung in Teufen war auch sehr sympathisch. Arbeiten wir ja hüben und drüben an derselben hohen Aufgabe: Schulung und Erziehung der Jugend zu brauchbaren Bürgern!

St. Gallen. Ein Jubilar der Sekundarschule. Der Senior des Lehrkörpers der katholischen Kantonsrealschule in St. Gallen ist Herr Eugen Zweifel, der, selbst ein Schüler dieser Schule, im Jahre 1897 als 20jähriger als Lehrer an dieselbe kam und nun 40 Jahre in ihrem Dienste segensreich wirkte. Der bescheidene und vorbildliche Lehrer ist auch tüchtiger Erzieher; speziell erachtete er es als schönste Pflicht, sich der sozial schwachen Schüler anzunehmen und zwar auch dann noch, wenn sie die Schule absolviert hatten. Dem lieben Kollegen noch manche Jahre in Gesundheit und heutiger Rüstigkeit! §

St. Gallen. Ein weisser Rabe. Die Bauabrechnung des neuen, schmucken Schulhauses in Rieden ergab, dass dasselbe vollständig bezahlt ist und darüber hinaus zur Verfügung der Gemeinde noch Fr. 7000.— stehen! Also statt der üblichen Kostenüberschreitung ein namhafter Vorschlag. Von diesem werden Fr. 1000.— für später etwa eintretende Reparaturen zurückgestellt, und die restierenden Fr. 6000.— sollen für die nächsten Jahre dafür verwendet werden, dass der Steuerfuss nicht über 50 Rp. steigt. Eine solide Berggemeinde! —s.

Thurgau. Kantonaler Lehrerverein. Am 2. Oktober versammelte sich in der „Krone“, Weinfelden, der Thurgauische Kantonale Lehrerverein zur ordentlichen Jahrestagung. Der Umstand, dass Prof. Friedr. Wilh. Förster als Referent bestellt war, bewirkte eine sehr zahlreiche Beteiligung. Der schriftlich vorliegende Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt. Er gibt einlässlichen Aufschluss über die grosse Arbeit, die besonders vom Vorstande und speziell vom Präsidenten, Lehrer A. Imhof, Romanshorn, bewältigt werden musste. Ebenso einmütig erfolgte die Genehmigung der vom Quästor, Sek.-Lehrer Howald, Kreuzlingen, verfassten Jahresrechnung, die einen Vorschlag von 576 Fr. aufweist. Die Mitgliederbeiträge machten 4575 Fr. aus. Der Beitrag wurde um 2 Fr. auf 10 Fr. reduziert. Der Vorsitzende teilte mit, dass er nächstes Jahr als Präsident zurücktreten werde; dieser Entschluss sei unwiderruflich. Man möge sich daher beizeiten nach einem neuen Steuermann umsehen. Diese Botschaft wird vom

Kant. Lehrerverein mit Bedauern aufgenommen; denn Kollege Imhof wusste in den langen Jahren seiner Präsidentschaft die Organisation, die fast restlos die gesamte thurgauische Lehrerschaft umfasst, umsichtig, klug, taktvoll und erfolgreich zu führen, wofür er Dank verdient.

Zwischenhinein wurde die Generalversammlung der Thurg. Lehrerstiftung abgehalten. Das war ohne weitere Umstände möglich; denn Lehrerverein und Lehrerstiftung umfassen fast ausnahmslos die gleichen Leute. Mit interessanten Ausführungen über die Folgen der Abwertung und der Zinsfussreduktion für die Kasse leitete der Präsident, Sek.-Lehrer Ignaz Bach, Romanshorn, die Verhandlungen ein. Dann wurden Jahresbericht und Jahresrechnung genehmigt. Bei den Wahlen wurden als Bezirksvertreter erkoren: Wiederkehr, Lehrer, Arbon; Gremminger, Lehrer, Amriswil; Lüthi, Lehrer, Unterschlatt; Lemmenmeyer, Lehrer, Frauenfeld; Müller, Sek.-Lehrer, Kreuzlingen; Dahinden, Lehrer, Sirmach; Hugelhofer, Sek.-Lehrer, Steckborn; Herensperger, Sek.-Lehrer, Weinfelden. Präsident bleibt Sek.-Lehrer Bach, Romanshorn, Kassier Sek.-Lehrer Büchi, Bischofszell. Freigewähltes Mitglied ist Sek.-Lehrer Howald, Kreuzlingen.

Gegen 3 Uhr begann der II. Teil der Versammlung des Kant. Lehrervereins mit dem Vortrag von Prof. Friedr. Wilh. Förster über „Das Problem der Intelligenzbildung und die moderne Intelligenzkrise“. Eine Stunde lang wusste der bekannte und angesehene Pädagoge, der als deutscher Emigrant in Paris lebt, die Zuhörerschaft im Banne zu halten. Die psychologisch tiefgehenden, mit praktischen Beispielen leichtfasslich erläuterten Ausführungen, die von echt christlicher Lebensauffassung zeugten, ernteten grossen Beifall. Das war wieder einmal ein Vortrag, nach dessen Anhörung man etwas — ohne es schwarz auf weiss zu besitzen — nach Hause tragen konnte! a. b.

Kathol. Lehrerverein des Berner Jura

Ueber die Generalversammlung in Mariastein ist uns ein längerer französischer Bericht zugekommen, dem wir folgendes entnehmen:

« Cette assemblée générale, combinée avec une course en autocars et un pèlerinage, était une innovation. Heureuse innovation qui aura sa suite puisque, — déjà, c'est décidée — l'année prochaine, la réunion d'automne aura lieu à Soleure, où la S. I. C. J. ira présenter à notre évêque vénéré, l'hommage de son respectueux attachement.

En plus des quarante-trois fidèles — de nombreux collègues, malades ou empêchés s'étant fait excuser — il faut mentionner la présence à notre réunion, de M. le président cantonal de l'A. P. C. S. II

tint à accompagner les instituteurs catholiques, « le groupe actuellement le plus vivant, le plus actif, de toute l'action catholique du Jura ! », si l'on en croit ce témoignage public rendu par M. le président de l'A. P. C. S.

Après la messe, chantée en chœur dans la chapelle souterraine et durant laquelle le bon Père Pirmin, au nom du P. Willibald, son supérieur, empêché par la maladie, nous souhaita la bienvenue en magnifiant la sublimité de notre vocation de maîtres chrétiens, nous nous réunissions dans la grande salle du couvent pour notre assemblée générale, assemblée vivante, aux discussions nourries, preuves de la vitalité de notre mouvement et de l'intérêt que prêtent les membres au travail du comité.

Le rapport du président, M. Géo Froidevaux, fut le morceau de résistance de l'assemblée, puisque notre dévoué aumônier dut, vu l'heure déjà avancée, renvoyer à plus tard la lecture de son travail sur « L'importance de l'Education ». Mais ce n'est que partie et plaisir remis.

Le rapporteur mentionne l'intervention du comité au sujet de l'admission des candidats catholiques à l'Ecole normale. L'entrée de l'Ecole normale est en effet un problème bien difficile pour nos jeunes coreligionnaires et ceci pour deux raisons principales : l'exigence des examens actuels et surtout les difficultés matérielles et autres pour nos jeunes campagnards d'atteindre les écoles secondaires ou les progymnases. Et la situation est la même pour nos jeunes garçons. C'est pourquoi, lorsque le président parla du projet d'une 5e année d'études aux Ecoles normales d'instituteurs, l'assemblée fut unanime à demander que la première de ces cinq années soit une année préparatoire à laquelle puissent accéder nos petits villageois des écoles primaires, comme les jeunes gens de la ville, ou ceux assez fortunés pour se payer de nombreuses années d'écoles secondaires. Un bourrage n'est pas toujours une preuve d'intelligence et de jugement et l'on a vu plus d'une fois, des jeunes candidats chauffés à blanc pour leur entrée à l'Ecole normale, donner par la suite, des résultats très moyens, tandis que le contraire se produit également, raisons qui militent fortement en faveur de cette année prépara-

toire, à la fin de laquelle auraient lieu les examens définitifs d'entrée à l'Ecole normale.

Il est également rendu compte de la prise de position de notre association contre l'attitude de la députation catholique en face de la question de la baisse des traitements et des allocations familiales et de l'entrevue de nos délégués avec MM. les députés de la fraction catholique, en une séance arbitrée par M. le président de l'A. P. C. S.

D'autres questions furent encore mises au point : question des remplacements, du Centenaire de l'Ecole normale, et enfin des livres de lecture des trois premières années scolaires. Tous les instituteurs catholiques, comme aussi tous les parents conscients de leurs devoirs, déplorent le vide de ces ouvrages au point de vue religieux, moral, familial et patriotique. Nous souhaitons ardemment que M. Géo Froidevaux, nommé récemment membre de la Commission des Moyens d'Enseignement, et qui a bien voulu présenter les revendications des catholiques jurassiens devant cette commission, obtienne satisfaction !

La promenade à Hirsingue, rendue impossible à cause de la fièvre aphteuse, fut remplacée par une course à Bâle et la visite de la fameuse église St-Antoine, dont le révérend doyen, M. l'abbé Dr de Hornstein, voulut bien nous faire les honneurs.

Après tant de discours, — et je n'oublie pas celui de notre collègue de la Suisse allemande, le sympathique M. Sauter, de l'« Association suisse des Instituteurs catholiques » — de discussions, d'explications et de gais propos, le retour s'effectua dans les rires et les joyeux refrains. »

Cordialement invité de dire quelques mots à l'assemblée, K. Sauter apporta des salutations amicales de l'association suisse des instituteurs catholiques ; il donna rapport des grands et belles assemblées, où l'on aurait du plaisir de pouvoir saluer aussi les délégués du Jura catholique. On s'est entendu de se donner rendez-vous prochainement à Delémont avec le comité pour mieux se comprendre et créer du contact avec la partie allemande de la vallée de la Birse. Les sympathies qu'on pouvait déjà éprouver pendant l'assemblée des chers collègues jurassiens garantissent un bon début des relations avec les instituteurs du voisinage. S.

Bücher

Robert Kosmas: *Siehe, Er ist vor den Toren*. Ein Adventsbuch. Verlags-Anstalt Benziger & Co., Einsiedeln, 1936.

Um zahlreiche Texte aus Missale und Brevier spinnen sich tiefe Gedanken, die wirklich wert sind, in der Vorweihnachtszeit ernsthaft meditiert zu wer-

den. Leicht verständlich ist aber das Bändchen nicht. Es strotzt geradezu von griechischen, hebräischen und indischen Wörtern und enthält sehr viele Dinge, die gemeinhin unbekannt sind. Soll die schöne Verflechtung astrologischer Zeichen (Jupiter und Saturn), die den Umschlag schmückt, den Stern